

GESCHICHTEMEILE WILHELMSTRASSE

Wilhelmstraße 63

Das im 18. Jahrhundert errichtete zweigeschossige Palais befand sich seit 1791 im Besitz der Grafen von Dönhoff. 1874 wurde es an den Fürsten Otto Graf zu Stoltenberg-Wernigerode verkauft und 1899 vom Land Preußen erworben. Das Gebäude sollte nach aufwendigem Um- und Anbau dem Preußischen Staatsministerium zur Verfügung gestellt werden, das die Geschäfte des preußischen Ministerpräsidenten und seines Kabinetts erledigte. Der schlechte Bauzustand führte jedoch zum Abriß des Palais und zur Errichtung eines Neubaus, den das Ministerium 1903 beziehen konnte. Im ersten Stock befanden sich die Diensträume des Ministerpräsidenten und der Sitzungssaal des Kabinetts. Auf dem hinteren Grundstücksteil entstand ein Neubau für die General-Lotterie-Direktion.

Nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten verlor das Preußische Staatsministerium erheblich an Bedeutung, da die bisherigen Hoheitsrechte der Länder beseitigt und die Länderregierungen der Reichsregierung unterstellt wurden. Seit 1936 fanden keine Sitzungen des Kabinetts mehr statt. Bereits ein Jahr zuvor hatte der amtierende preußische Ministerpräsident Hermann Göring seinen Amtssitz in die Leipziger Straße 3 verlegt, in unmittelbare Nähe seines Reichsluftfahrtministeriums. Das Gebäude wurde fortan von dem bereits 1934 im Nachbarhaus residierenden „Stellvertreter des Führers“ Rudolf Heß und seinem Stab genutzt. 1941 trat Martin Bormann die Nachfolge von Heß an.

Im Zweiten Weltkrieg wurde das Gebäude schwer beschädigt. 1951 erfolgte der Abriß. Lediglich das ehemalige Gebäude der General-Lotterie-Direktion ist bis heute erhalten und wurde bis 2006 von der Musikhochschule „Hans Eisler“ genutzt.

< 5 Fotos >

Text auch in Englisch